

Jährlich . . . . . 6 Fr.  
Halbjährlich . . . . . 3  
Vierteljährlich . . . . . 2

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct  
Wiederholung . . . . . 7  
Briefe und Gelber franco.

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 1. Dez. 1869.

### Eidgenossenschaft.

Die zwei Schweizerischen Bischöfe Johann Greith von St. Gallen und Eugen Lachat von Solothurn sind auf ihrer Reise nach Rom mißhandelt worden, und zwar in der Residenz des Königs Viktor Emanuel, in Florenz. Im Wartsaal wurden sie von einer Kotte verhöhnt und beschimpft und hinausgetrieben, so daß sie auf offenem Plage den Eisenbahnzug abwarten mußten, der sie aus dieser ungemüthlichen Gegend fortbrachte.

Zürich. Nach der „Freitagzeitung“ ist der Gasthof „zum weißen Kreuz“ in Unterstrass um die Summe von Fr. 61,000 käuflich an die evangelische Gesellschaft übergegangen. Die Lokalität soll zum Sitz des neulich gegründeten evangelischen Schullehrerseminars verwendet werden.

Im Walde zwischen Sengach und Winterthur sind dem Husar J. Binder, als derselbe im Schlafe lag, Uhr und zwei Geldbeutel, zusammen zirka 1250 Fr., entwendet worden. Vom Thäter blieben ihm lediglich die Spuren im Wald sich verlierenden Fußtritts.

Luzern. In Luzern herrscht gegenwärtig nach Berichten, die uns von dort zukommen, ein reges Leben. Zwar sind die Fremden verschwunden, dagegen machen die verschiedenen Bauten, welche seit einiger Zeit begonnen haben, die Stadt lebendig. Die neue Brücke erhebt sich schon aus dem Wasser, zwei mittlere Pfeiler sind in Angriff genommen und die Ausfüllung gegen den Schweizerhof-Quai nehmen sehr viele Arbeiter in Anspruch. Auch wird nun laut Beschluß der Einwohnergemeinde eine neue, große, disjunctive Wabankstelle gegenüber dem Hotel „Beau Rivage“ in Angriff genommen.

Uri. Altdorf. Am 26. d. Vormittags 10 1/4 Uhr brachten zwei heftige Erdstöße, welche mit auffallend starker Detonation sehr rasch einander folgten, die Bewohner Altdorf's in Staunen und Einzelne sogar in etwelche Aufregung. Die gleiche, mit dumpfem aber sehr starkem Knall verbundene Erdbeugung wurde auch in den Gemeinden Bürgeln, Schattdorf und Seedorf wahrgenommen. Knall und Ritzern machte sich in den oberen Etagen der Häuser mehr als im Erdgeschosse fühlbar, und im Freien will man gar nichts davon verspürt haben, während in einzelnen Häusern sogar ein Schwanke der an Zimmerdecken hängenden Lampen beobachtet wurde.

Eine Wiederholung dieser überraschenden Naturforschung wird nicht gewünscht.

In Altdorf verstarb am Sonntag Morgen nach kaum 3 tägigem Krankenlager Herr Pandamann Ingenieur Em. Müller, der Erbauer der katholischen Kirche in Vern. Er erreichte das Alter von 65 Jahren. Der Kanton Uri ver dankt ihm die Errichtung eines Kantonsospitals.

Schwyz. Der Kantonsrath von Schwyz hat in seiner Sitzung vom 22. November mit 38 gegen 23 Stimmen partielle Verfassungsrevision beschlossen. Eine Kommission, die hierüber Vorberatungen pflegen soll, wurde aus 7 Mitgliedern gewählt. Die Revision soll sich meistens auf das Gerichtswesen beschränken. Ferner wurde die Regierung vom Gr. Rath beauftragt, eine Dekret zu erlassen, durch welches der Betrieb und das Kollektieren von Lotterien, alle Hazardspiele und alle Ankündigungen von solchen verboten werden sollen.

Zug. Im Aegerisee am Fuße des Morgarten, wo die Eidgenossen die denkwürdige Schlacht gegen Oesterreich geliefert, werden noch immer von Zeit zu Zeit alte Waffen oder Rüstungen aus der Tiefe gehoben. Ein von Ober-Aegeri gebürtiger Alterthumsforscher hat viele solcher Antiquitäten gesammelt und einen Theil davon dem Zeughaus in Zug abgeliefert. Auf derartige Funde aufmerksam gemacht, ist nun der historische Verein der fünf Orte Willens, den Aegerisee in der Nähe des Morgarten durch Taucher durchsuchen zu lassen, in der Beglaubigung, noch mehr interessante Alterthümer zu finden.

Basel. Auf dem dortigen Stadttheater wird nächster Tage der berühmte Tenorist Jos. Schild von Grenschen, Kanton Solothurn, auftreten und in der „Weißen Dame“ und im „Stradella“ zwei Gastrollen geben. Da ihm der Urlaub, den er beim Hoftheater in Weimar erhalten, es gestattet, mehrere Wochen abwesend zu sein, so erwartet man den Künstler auch für einige Vorstellungen in Bern.

Baselstadt. Das Kriminalgericht von Basel hat dieser Tage einen Handelslehrling, der erst 15 und ein halbes Jahr alt ist, wegen Betrug und Fälschung zu fünfmonatlicher Einzelhaft verurtheilt. Der jugendliche Verbrecher hatte seine unredlichen Pläne mit großer Raffinirtheit und mit Ausdauer verfolgt.

St. Gallen. Aus dem Oberrheinthal kommt die Kunde eines schweren Verbrechens. Lukas Sayer, Häuslers, von Hinterbach, wurde in der Nacht vom 23. d. Mts. in

der Nähe der Hinterforstbachbrücke todt aufgefunden. Er hatte bedeutende Verletzungen am Hirnschädel, auch war ihm der rechte Arm gebrochen, und soll laut dem amtsärztlichen Befunde leider anzunehmen sein, daß er die Verletzungen, welche seinen Tod herbeiführten, von fremder Hand erlitten habe.

Grandbünden. In Chur ist die Klauenfleuche wieder in ein paar Ställen ausgebrochen.

Wallis. Der Große Rath, der auch in diesem Kanton gegenwärtig versammelt ist, hat zu Gunsten des Ackerbau's 6000 Fr. für das Jahr 1870 ausgesetzt.

Neuenburg. Eines der Vorstadthäuser am See wurde während des Sommeraufenthalts der Bewohner auf dem Lande völlig geplündert. Die Wandschränke fand man erbrochen und alles Silberzeug daraus geraubt. Unzweifelhaft haben die Diebe sich längere Zeit dort in aller Ruhe beschäftigt. Die Entdeckung geschah erst, als kürzlich die Familie wieder ihre Winterwohnung zu beziehen im Begriffe war.

Der Große Rath hat in seiner Sitzung vom 22. d. einem Vertrag zwischen den Kantonen Freiburg, Waadt und Neuenburg betreffend Ausübung der Fischerei die Genehmigung erteilt.

Genf. Hr. Joseph Hornung, Professor des Staatsrechtes und des Strafrechtes an der Genfer Akademie, schlägt für die künftige Revision der Bundesverfassung folgenden neuen Artikel vor, einzurücken vor dem Jesuitenartikel:

„Da die Mönchsorden und Kongregationen den durch die Bundesverfassung allen Schweizern gewährleisteten Rechten zuwiderlaufen, so darf in Zukunft keine Kongregation dieser Art auf dem Gebiet der Eidgenossenschaft gebildet werden. Ein Gesetz wird das Nöthige ordnen in Betreff der Auflösung der bestehenden Anstalten und der Regulirung der Rechte der daran beteiligten Personen.“

Hr. Hornung empfiehlt seinen Antrag „allen Freunden des Vaterlandes und der Menschheit, allen Denen, welche nicht wollen, daß es auf unserm republikanischen Boden noch Sklaven gebe.“

Nun, dem wirds auch noch bessern.

Einer der bedeutendsten Genfer Rechtsgelehrten, Hr. Simon Delapalud, befuhrwortet in mehreren Artikeln des „Journal de Geneve“ eine gemeinsame schweizerische Handelsgesetzgebung. Er hat diesen Gedanken schon 1863 ausgesprochen und erinnert, daß

Drucker in  
Nr. 13,  
2. 25, und  
burger-Bei-  
haben:  
Diqueure.  
se sind  
bt.  
mburg!  
en und so-  
nterzeichne-  
hmigte und  
ofung  
875 Fr.  
9. und 10.  
festgestellt.  
gezogen.  
0; 75,000,  
500; 2 à  
18,750; 6  
à 7,500;  
220 à 1506  
winne.  
ahme des Be-  
gliche Wappen  
se  
planmäßigen,  
albes Fr. 7 1/2  
erung premt-  
chmer bekomt  
selbst in Händen  
den verbotenen  
Original-Plan  
gefügt und den  
nebst amtlicher  
sich diese Boofe  
e ich bedeutende  
en Kleinsten Be-  
ntesten Gegen-  
trauensvoll  
auftragte Staats-  
amburg.  
fallen gewöhn-  
nd habe ich die  
alterhöchsten Ge-  
persönlich ausde-  
ster u. Comp.

er damals noch ziemlich einsam gestanden sei, gleichwohl heute noch nicht weiter in der Centralisirung zu gehen beabsichtige.

### Ausland.

**Deutschland Württemberg.** Die Berliner Kreuztg. meldet: „Eine Anzahl württembergischer Katholiken hat sich in einer Petition an den Papst gewendet, um die auffällig verzögerte Präkonisation des zum Bischof von Rottenburg gewählten (und jetzt wieder Collegia lesenden) Professors Dr. Hefele zu beschleunigen.“

— **Sachsen.** Aus Leipzig wird von einem dort stattfindenden Gegen-Konzil berichtet, das sich mit zehn bereits bekannt gemachten Thesen beschäftigen soll. Für den vierten Tag bestimmt das Programm: Proklamation der Konzilsbeschlüsse, Abends Besuch des Theaters! Es ist eine zahlreiche Betheiligung von Vertretern freireligiöser Gemeinden in Aussicht gestellt. Das russische Gegenkonzil ist als gescheitert zu betrachten. Die katholischen Bischöfe haben sich nicht eingefunden, dafür ist ihnen aber auch der Besuch des Konzils in Rom untersagt.

**Kirchenstaat.** Für die Eröffnung des Konzils ist das offizielle Programm bereits festgestellt. In großer Prozession werden sich die Prälaten zur St. Peterskirche begeben, dann in den Dom eintreten, wo der Papst das feierliche Hochamt abhalten wird, und mit der Hymne: „Veni creator spiritus!“ soll die Cerimonie enden. Dann folgt der Einzug der Bischöfe in den Sitzungssaal. Der Papst wird dort eine Allocution halten und die Session des Konzils für eröffnet erklären. Viele Fremde sind bereits in Rom anwesend, darunter der Großherzog von Toscana und die Königin Olga von Württemberg.

— Die Zahl der mit jedem Tage in Rom anlangenden Bischöfe ist fortwährend im Steigen begriffen. Am 21. allein trafen nicht weniger als dreißig ein, darunter einige spanische. Zum Empfang dieser Herren ist jedesmal ein Biquet zuweisen an den Bahnhof beordert, zur nicht geringen Ueberraschung der anlangenden Touristen, die sich so mit kriegerischen Ehren empfangen sehen.

**Türkei.** Wenn man der „Ital. Korresp.“ glauben wollte, so ständen im Orient schwere Verwicklungen bevor, insofern die Pforte einen Firman vorbereitet, in welcher alle früher an den Dizekönig von Aegypten gestellten

Forderungen erneuert werden sollen. Würde denselben dann nicht strikte nachgekommen, so müßte die Regierung des Sultans zu bewaffneter Exekution schreiten. Wir unsererseits können noch nicht an so was glauben, sondern sind überzeugt, daß in der zwölften Stunde die europäische Diplomatie beiden Parteien ihre guten Dienste anzuwenden wird. Die Mächte haben alle so sehr den Frieden nötig, daß sie ihn in Gebieten, wo so viele Interessen engagiert sind, auch nicht von Dritten stören lassen können. Im schlimmsten Fall also wird der türkisch ägyptische Konflikt geschlichtet werden, wie zu Anfang dieses Jahres der türkisch griechische.

**Amerika.** Von den stimmrechtsfähigen Frauen wird eine Petition an den Congreß vorbereitet, schreibt die „Nöln. Ztg.“, in welcher um einen sechszehnten Zusatz zur Verfassung gebeten wird, der aus den Wahlrechtsbestimmungen den Unterschied der Geschlechter streiche.

### Freiburg.

— Der Große Rath hat am letzten Samstag seine Sitzungen aufgehoben. Nun, nach dreiwöchiger Arbeit durfte er sich schon ein wenig Ruhe gönnen, zumal die erzielten Resultate im Großen und Ganzen befriedigend sind.

Der endgültige Entscheid über die Unterrichtsgesetze wurde mit Recht auf die Mai-sitzung verschoben, denn es ist noch Manches zu sagen und zu prüfen an diesen Gesetzen, besonders in Bezug auf die Besoldungen der Lehrer.

Der Unterricht, die Erziehung der Jugend hängen mit dem Staats- und Familienleben so eng zusammen, daß man nie zu großen Werth auf den öffentlichen Unterricht legen kann, wohl aber zu geringen. Der Jugend gehört die Zukunft, aber nach dem heutigen Stande der allgemeinen Bildung wird nur eine wohlunterrichtete Jugend sich eine Zukunft zu schaffen und uns ruhige Tage zu sichern im Stande sein.

— Man wundert sich allgemein, warum bei der letzten Großraths-Versammlung das Gesetz über die Organisation der Strafrechtspflege wiederum verschoben wurde, nachdem das neue Strafgesetz bereits mehr als ein Jahr auf die Veröffentlichung wartet. Wäre es nicht besser, vorerst Alles abzuthun als immer wieder Neues zu beginnen. Glaubt

sein Haupt war längere Zeit, wie in Schmerz und Trauer, tief auf die Brust wiedergebeugt, und als er dann plötzlich, wie von einem heftigen Entschluß emporgeschleudert, sich in die Höhe richtete, schienen seine dunkeln Augen Blitze zu sprühen, und die Rechte fuhr in unwillkürlich raschem Griffe nach der im Gürtel verborgenen Waffe.

Es war Ali. Hätten die neuentdeckten Pflanzenspezies nicht die Aufmerksamkeit des Arztes so sehr in Anspruch genommen, so würde es seinem beobachtenden Blick schwerlich entgangen sein, daß eine ganz ungewöhnliche, mit jedem Augenblick sich steigende Aufregung den jungen Mann beherrschte, und leicht hätte er dann die seltsamen Blicke zu deuten gewußt, die der alte Omar während des Tages schon öfters mit seinem Herrn wechselte. Es war aber schicklich, daß Ali seine innere Unruhe vor dem Arzte zu verbergen suchte, denn er that sich merkbar Gewalt an, die Hie und da von diesem gestellten Fragen ruhig und unbekannt zu beantworten, was ihm um so leichter gelang, da Arnold selten dabei von seiner Arbeit aufsaß, und also den so deutlich sprechenden Ausdruck der Gesichtszüge des hinter ihm stehenden jungen Mannes nicht bemerken konnte.

man in Folge der neuen Strafprozeßordnung Veränderungen am neuen Strafgesetz selbst vornehmen zu müssen, so berathe man erstere durch und schließe so das Ganze einmal ab. Auch das Gesetz über die Staatsanwaltschaft taucht in jeder Traktandenliste des Großen Rathes auf — um am Schlusse der Sitzungen wieder unterzutauschen, d. h. auf die nächste Sitzung vertröstet zu werden.

— In der „Luz. Ztg.“ lesen wir folgende Korresp. aus Freiburg. Unter den neuesten Gesetzesentwürfen des Staatsrathes an den Großen Rath befindet sich ein Abänderungsvorschlag zum Gesetz von 1859 über die Prämien. Das Gesetz von 1859, indem es die Prämien wieder herstellte, erklärte den Verkauf derselben fakultativ. Der Abänderungsvorschlag geht dahin, den Verkauf obligatorisch zu erklären und von Neujahr 1870 an jenen fernern Bezug von Prämien zu untersagen. Von der Verkaufspflicht sind ausgenommen alle Besitzer von Liegenschaften, die unter die Herrschaft des Gesetzes von 1848, welches die Prämien abgeschafft hatte, erworben wurden. Es entspricht diese Abänderung dem ständerräthlichen Entscheid über den bekannten Rekurs bezüglich der Prämien. Von der Verkaufspflicht werden auch die dem reformirten Glaubensbekenntnis angehörigen Grundbesitzer ausgenommen, es sei denn, daß die Prämien dienbarkeit im betreffenden Kaufvertrag ausdrücklich ausbedungen worden sei. Wie man übrigens vernimmt, bestehen die Prämien zur Stunde nur noch in ganz wenigen Gemeinden.

Im Laufe der vorigen Woche erschien das erste Heft einer Zeitschrift, welche künftig jeden Monat 4 Bogen stark in Freiburg (bei Häster) herauskommen soll. Diese Monatschrift nennt sich Revue de la Suisse catholique und ist für literarische, historische und religiöse Abhandlungen bestimmt. Als Redaktor wird Hr. Spohrer Schorderet genannt. Nach dem ersten Heft zu schließen, stehen dem Unternehmen tüchtige Kräfte zur Seite. Eine Betrachtung des jungen Literaten Karl Huit in Lausanne über den letzten sogenannten Friedenskongreß verdient unter den in dieser ersten Lieferung enthaltenen politischen und religiösen Abhandlungen ganz besondere Beachtung. Neben der Prosa wird auch die Poesie nicht vernachlässigt. Das vorliegende Heft enthält zwei anziehende Gedichte von Jgnaz Varon und Heinrich Violey (Le Valais), und eine blühend geschriebene Sage von Viktor Tissot „Die letzten Schloßherren von Villos.“

Halb von dem dicken Baumstamm verdrückt, kauerte indessen der treue Begleiter des Jünglings schweigend und sinnend vor sich hin schauend, gleichsam zu den Füßen seines Gebieters. Nach einiger Zeit wandte er jedoch rasch das alte Haupt und deutete, indem er leise einige Worte zu seinem Herrn sagte, nach dem westlichen Horizonte. Ali warf einen aufmerksamen, prüfenden Blick dorthin, und trat dann rasch vor zu dem noch immer mit seinen Pflanzen beschäftigten Arzte.

„Herr,“ sagte er, „es gibt ein Gewitter; sehet schon dort im Westen die Vorzeichen. Wollet Ihr vor Ausbruch desselben noch unter Obdach kommen, so habt Ihr keinen Augenblick zu verlieren!“

Arnold schaute überrascht empor und nach der bezeichneten Gegend. Wirklich wölbte sich dort am Himmelrande eine Dampfmasse wie ein mächtiges Gebirge, und schien mit jeder Sekunde an Dichtigkeit und Umfang zu wachsen. Offenbar war es die höchste Zeit, der Mahnung des Führers zu folgen, denn von der Schnelligkeit und Heftigkeit der Gewitter

## Seuilleton.

### Die Tochter des Chalherrn.

(Fortsetzung)

III.

Diesen lieblichen Melodien lauschte mit sichbarem Wohlgefallen der junge Arzt, der, nur wenige Schritte von der muntern Gruppe entfernt, unter dem weitreichenden Laubdach eines großen Wallnußbaumes saß, und während seiner Beschäftigung, die reiche Ausbeute eines botanischen Streifzuges zu ordnen, zu wiederholten Malen lächelnden Blickes herüber sah nach dem lustigen Plätschspiel. Nur bei einem am Stamme des Wallnußbaumes lehrenden Manne — das messingene Schreibzeug am Gürtel bezeichnend ihn als Dolmetscher und Schreiber — schienen diese Töne durchaus keine angenehme Wirkung hervorzubringen.

Herr gende  
Herr  
Ich kam  
mer 25  
Entscheid  
Verteilung  
genden  
begonnen  
wurde, ni  
Ich gl  
ich versch  
Verteilung  
Kantons  
beeinträcht  
gesetzgeb  
wegß Ge  
Dann  
der Sen  
noch die  
Meinung  
des Kant  
in der W  
übergang  
für Beza  
Es lie  
zu weit  
Dieses  
des Gro  
bezirt.  
scheinlich  
zurückwe  
der Best  
in der  
gesehen  
1. Di  
sey  
20,  
un  
2. Di  
riel  
für  
Hier  
bezirtes  
nicht a  
verlegt  
daß bei  
durch d  
den ver  
jenen R  
Was  
Vorans  
\*) Die  
wir hoffen  
Verbrauch

in diese  
hört, u  
die Wis  
hochgel  
verzög  
brugh  
ipreng  
dem he  
der Pa  
aber d  
Sonne  
wait n  
Dur  
über st  
Alpen  
waren,  
verfolg  
drohen  
zusamm  
Sonne  
auf de  
massen  
Gewe  
düfter  
ein fe  
ipreng

Herr Großrath Weck-Sürbeck richtet folgende Zeilen der Berichtigung an uns:

Herr Redaktor! Ich kann die Weise, in welcher in Nummer 95 Ihres geschätzten Blattes über den Entscheid des Großen Rathes bezüglich der Vertheilung der Beiträge auf die sechs folgenden Jahre für die Vollendung der bereits begonnenen Kantonsstraßen zc. Bericht erstattet wurde, nicht ohne einige Berichtigungen lassen.

Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich versichere, daß, obgleich die Tabelle dieser Vertheilung die Bestimmung der verschiedenen Kantons-Straßenprojekte mehr oder minder beeinträchtigt, dieselbe, wenn auch durch die gesetzgebende Behörde ratifizirt, doch keineswegs Gesetzeskraft hat (force de décret.)

Dann kann ich, wenn gleich zugehend, daß der Senzenbezirk bezüglich seiner Straßen noch Vieles zu wünschen hat \*) , nicht die Meinung theilen, daß diese wichtige Partie des Kantons bei dieser Gelegenheit, wie immer, in der Vertheilung der Staatsbegünstigungen übergangen worden sei und daß man sie nur für Bezahlung der Steuern gut halte.

Es liegt hierin eine Insinuation, die mir zu weit zu gehen scheint.

Dieses bezüglich des allgemeinen Verhaltens des Großen Rathes gegenüber dem Senzenbezirk. Ich muß aber Angesichts der augenscheinlichen Thatsachen noch die Behauptung zurückweisen, daß in diesem besonderen Falle, der Bezirk völlig vergessen worden sei, weil in der Tabelle eine Anzahl Neubauten vorgelesen sind.

1. Die Straße von Freiburg nach Pfaffen mit einem Jahresbeitrag von 20,000 Fr. für die Jahre 1873, 1874 und 1875.
2. Die Straße von Freiburg nach Heitenried mit einem Beitrag von 10,000 Fr. für 1874 und 20,000 Fr. für 1875.

Hier muß ich als Großrath des Senzenbezirk nur bedauern, daß diese Beiträge nicht auf eine näher gelegene Amtsbauer verlegt werden konnten; allein ich glaube, daß bei der Feststellung der Tabelle dem durch das Gesetz vom 5. Christmonat 1863 den verschiedenen Straßenprojekten angemessenen Rang Rechnung getragen werden mußte.

Was meine Stimmabgabe bezüglich des Voranschlags der Staatswirtschafts-Kommission über eine Straße nach Laupen betrifft, so mußte ich zuerst bemerken, daß dieser Antrag in formeller Beziehung nicht zu lästig war, weil er auf eine Gemeindestraße Bezug hatte und die aufzustellende Tabelle nur Kantonsstraßen betraf.

Dann bemerkte ich, daß das ziemlich (sic!) formelle Versprechen abseiten der Vertreter des Staatsrathes, den beteiligten Gemeinden Unterstützungen zu verabreichen, um ihnen bei der Korrektur der Gemeindestraße, welche gegenwärtig die Pfarreien Müdingen und Bödingen bediente, zu Hülfe zu kommen, mir das Geeigneste schien, um den Bedürfnissen dieser Gegend zu entsprechen.

Durch diese Maßregel, welche auf einem andern Wege die Wünsche der Vertheidiger des Antrages der Staatswirtschaftlichen Kommission verwirklicht, durch diese Maßregel sage ich, werden diesen Drischosten, welche so viel Beachtung verdienen, weniger schwere Lasten auferlegt und trotzdem ihre Straßen an den mangelhaften Punkten verbessert.

Ich muß noch beifügen, daß diese Bemerkung während den Verhandlungen gemacht wurde und also nicht bloß meine persönliche Meinung ist, eine Meinung, welche ich übrigens im Schooße des Großen Rathes unter der Vertretung des Senzenbezirk nicht allein theilte, wenn ich allein von meinen Wählern zur Verantwortung gezogen wurde. Ich konnte deshalb den Vorwurf gegen die Interessen des Bezirkes gestimmt zu haben, den ich im Großen Rath zu vertreten die Ehre hatte, nicht mit Stillschweigen annehmen. Ja ich würde sogar den Vorwurf zurückweisen, gegen die Interessen derjenigen Partei des Bezirkes, von welcher hier besonders die Rede ist, gestimmt zu haben.

Eine so erklärte Stimmabgabe kann, so hoffe ich, auch nichts Verlegendes mehr haben für diejenigen meiner ehrenwerthen Kollegen, welche durch dieselbe in Erstaunen gesetzt worden sein mögen.

Wenn ich übrigens nicht Ungenauigkeiten zu berichtigen und Ausführungen zu widerlegen gehabt hätte, welche die Bevölkerung des Senzenbezirk irrefleiten konnten, so hätte ich mit Stillschweigen das Übergangen, was mich persönlich betrifft, da ich nicht mehr als jeder andere Großrath für meine Stimmabgabe verantwortlich bin und Niemanden Rechenschaft schulde, glaubend dieselbe nach meiner Ueberzeugung abgeben zu müssen.

In der Hoffnung, daß Sie, Herr Redaktor, diesen Zeilen in nächster Nummer Ihres

Blattes Aufnahme gewähren werden, verbleibe ich Sie zc. zc.

Freiburg, den 29. Wintermonat 1869.  
F. Weck-Sürbeck,  
Großrath des Senzenbezirk.

Anmerkung der Redaktion. Wegen Stoffüberhäufung müssen wir unsere Bemerkungen über obigen Brief auf nächste Nummer sparen, können aber einen leisen Wunsch nicht unterdrücken, daß die verehrten Herren Einsender uns den Gefallen thun möchten, deutsch zu schreiben, damit wir nicht die Mühe und Verantwortlichkeit der Uebersetzung zu übernehmen haben.

Blattes Aufnahme gewähren werden, verbleibe ich Sie zc. zc.

Freiburg, den 29. Wintermonat 1869.  
F. Weck-Sürbeck,  
Großrath des Senzenbezirk.

Anmerkung der Redaktion. Wegen Stoffüberhäufung müssen wir unsere Bemerkungen über obigen Brief auf nächste Nummer sparen, können aber einen leisen Wunsch nicht unterdrücken, daß die verehrten Herren Einsender uns den Gefallen thun möchten, deutsch zu schreiben, damit wir nicht die Mühe und Verantwortlichkeit der Uebersetzung zu übernehmen haben.

### Verschiedenes.

Der Kaufmann K. war so glücklich, seit 27 Jahren eine Frau zu besitzen, die immer Recht hatte. Einmal sagte er zu ihr: „Erinnerst Du Dich wohl noch, liebes Kind, wie Du mir als Bräutigam eine Briefstache mit Verleumdung von Deiner schönen Hand schenktest? Sie wurde mir bald darauf gestohlen, aber ich weiß noch wie heute: auf der einen Seite war ein Schmetterling.“ „Nein“, unterbrach ihn, seine Gattin, „der Schmetterling war auf der andern Seite.“

„Nun kleiner, hat es Dir bei uns geschmeckt,“ fragte Jemand einen kleinen Knaben, der mit seinen Eltern zu einem Mittagessen geladen war. — „Ja!“ lautete die Antwort des Knaben, „manchmal ist es bei uns auch nicht besser, aber mehr gibt es immer.“

Redaktion von G. Huber, Kürsperch.

### Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug in der Schweiz allgemein beliebten Braunschweiger Staats-Prämien-Loose, rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Das wegen seiner Pünktlichkeit bekannte Bankhaus Adolph Haas in Hamburg ist Jedermann auf's Wärmste zu empfehlen.

Dalu einkehren, heißt seinen Kopf in des Teufels eigenes Haus tragen!“ worauf sein nächster Kamerad mit acht türkischem Gleichmuth sagte: „Allah ist Allah! Es kann uns nichts Schlimmeres bezeugen, als was uns vom Schicksal schon längst bestimmt ist.“ Und damit ritten Beide wieder schweigend den schmalen Engpaß hinab, der sich bald so verengte, daß kaum das Pferd eines einzelnen Reiters hindurchkommen konnte.

Der Abend war nicht mehr ferne, aber das finstere Gewölk verdrängte so gewaltig den letzten Tageshimmel, daß schon nach kurzer Zeit die tiefste Dunkelheit herrschte. Zugleich brach auch das Gewitter mit rasender Heftigkeit über den Häuptern der Reisenden los. Der Regen stürzte in Strömen nieder, Blitze durchzuckten in fast ununterbrochener Aufeinanderfolge die Finsterniß, und unter dem entsetzlichen Krachen und Brüllen der Donnerschläge schienen die Grundfesten der Gebirge zu wanken und die zerklüfteten Felsenwände einzustürzen zu wollen.

(Fortsetzung folgt.)

prozeßordnung aufgesetzt selbst man ersteres zweimal ab. Staatsanwaltschaftenliste des Schlusse der en, d. h. auf u werden.

wir folgende den neuesten Rathes an den Abänderungs-1859 über die 1859, indem erklärte den Abänderungs-obligatorisch 1870 an jenen u untersagen. ausgenommen die unter die 18, welches die orben wurden. dem händeannten Refers der Verkaufsin reformirten Grundbesitzer die Prämizufvertrag aus- sei. Wie man die Prämizwenigen Ge-

erschien das welche künftig Freiburg (bei Diese Monat-Suisse catho-historische und amt. Als Re-deret genannt. jen, stehen dem ur Seite. Eine ten Karl Huit gen. Friedens- u dieser ersten u und religiöser e. Beachtung. ie Poeste nicht e Pest enthält Ignaz Baron ais), und eine a Viktor Tissot a Villogz.“

ungen Mannes stamm verbract, gleiter des Jün- vor sich hin- kien fernes Ge- andte er jedoch utete, indem er m Herrn sagte, Ali warf einen d dorthin, und noch immer mit Arzte.

ein Gewitter; die Vorzeichen. selben noch unter seinen Augen-

empor und nach klich, wölbte sich Dausmasse wie schien mit jeder d Umfang zu höchste Zeit, der folgen, denn von eit der Gewitter

in diesen Bergen hatte der Arzt schon oft ge- hört, und es verlangte ihn durchaus nicht, die Wirkungen eines solchen Sturmwind den hochgelegenen Gindden selbst zu erfahren. Un- verzüglich wurde daher das Zeichen zum Auf- bruch gegeben, und wenige Minuten später iprengte die ganze Karavane, der Arzt auf dem herrlichen tartarischen Reiter, den ihm der Pascha bei seinem Abschied geschenkt hatte, über die grüne Bergene hin, auf welche die Sonnenstrahlen mit auffallend sengender Ge- walt niederfielen.

Durch tiefeingeschnittene Schluchten und über steile Berggücken, die von der kaukasischen Alpenrose wie mit weißem Gürtel überwunden waren, führte der Pfad, den die Reisenden verfolgten, während droben am Himmel die drohenden Wolkenberge in wachsender Eile zusammenrückten, und bald das Licht der Sonne hinter den tieferhängenden, bereits auf den fernern Bergspitzen ruhenden Dunst- massen sich verbarg. Schon flamte das zu- sende Licht sich kreuzender Blitze über das düstere Wolkengebirge, schon murrte großlaut ein ferner Donner, als Ali, der vorausge- sprengt war, auf einem Bergspitzung stille

hielt, und mit einer seltsamen Mischung von Freude und Wehmuth dem nachfolgenden Arzte zurief: „Dort ist's!“ Und dann, wie schnell sich lassend, sagte er: „In jener Burg dort finden wir ein Obdach. Eilen wir, bald ist der Sturm da!“

Arnold hatte jetzt die Stelle erreicht, und überschaute von hier ein weites, romantisches Thal, in dessen Mitte auf einem steilen und anzugänglich scheinenden Felsenkegel die wei- ßen Mauern eines Gebäudes schimmerten. — „Was ist das für ein Schloß? Ist es be- wohnt?“ fragte er den forteilenden Führer. „Es ist die Burg des Thalherren von Mara- bit — San-Dglu ist der Name des jetzigen Bewohners,“ versetzte Ali kurz, indem er sein Pferd in den engen Felsenpaß lenkte, der von hier in's Thal hinabzuführen schien. Arnold warf noch einen Blick auf das schöne Thal und die eigenthümlich feste Burg, dann schaute er nach dem immer düsterer und un- heilbrohender sich gestaltenden Wetterwolken, und folgte hierauf dem Beispiele seines jun- gen Führers. Er vernahm nichts davon, wie einer der Soldaten seiner Schutzwache murmelte: „Allah behüte uns! Bei San-



# Deutscher Anzeiger.



Inserate von auswärts nehmen allein für und entgegen die H. Haafenstein und Bogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a./M., Wien, Berlin und Leipzig.

## Für Landwirthe.

Der Unterzeichnete macht angehenden Landwirthen bekannt, daß er in Folge Erweiterung seiner Werkstätte in den Stand versetzt ist, seine bekannten landwirthschaftlichen Maschinen zu folgenden sehr ermäßigten Preisen zu erlassen:

- 1. Handdreschmaschinen mit einfachem oder doppeltem Trieb zu . . . . . Fr. 190
- 2. Dreschmaschinen mit Viehtrieb (Höppel) zu . . . . . " 430
- 3. Der Höppel, welcher auf alle von mir verfertigten Dreschmaschinen anwendbar ist, einzig zu . . . . . " 240
- 4. Futterschneidmaschinen zu . . . . . " 140

Der Höppel (Viehtrieb) ist nach einer neuen Konstruktion verfertigt und ist nicht mit dem schwerfälligen Riemen-system zu verwechseln. Es genügt ein Pferd vollkommen, um vermittelst dieses Höppels die Maschine gehörig in Funktion zu setzen.

Bestellungen auf diese Maschinen nimmt für mich fortwährend und allein entgegen, Hr. Wilhelm Schwaller, Landwirth in Alterswyl.

H. Dacher, Mechaniker  
in Niederweningen.

## Magazin v. F. Jäger

Romontgasse, Nr. 72  
in Freiburg.

### Ausverkauf von Flaum und Bettfedern.

Große Auswahl von Tüchern (Nouveautés), Wollentücher (Haustuch), sowie Halb- wollentücher für Haushaltungen.

Bei der vorgerückten Jahreszeit wird ein bedeutender Rabatt auf den Preisen dieser Artikel gemacht.

### Zu verkaufen.

Zwei Bergweiden, genannt: Wiler- Vorsatz und Mühren-Vorsatz, im Seeschlund an der Schwarzensee-Strasse gelegen: erstere mit einem öffentlichen Bade und Wirthschaft nebst beträchtlicher Waldung versehen.

Für Preis und Bedingungen wende man sich an Johann Joseph Schmutz, in Staffels, Gemeinde Böfingen.

### Zu verpachten

auf Martinslag oder nächste Weihnachten und längere Zeit, einem oder mehreren Pächtern, die in der ehemaligen Grafschaft Genf, gegenwärtig im Departement Ober-Savoien, in Frankreich, gelegenen Herrschaftsgüter zu Morlioz und Sallenove.

Dieselben sind vermittelst der Eisenbahn von Seyssel, an der Rhone, 4 Stunden von Lyon entfernt und zugleich in der Nähe von Genf und Annecy. Diese Liegenschaften, welche bedeutend verbessert werden könnten, eignen sich hauptsächlich zum Betrieb von Kälereien und Viehzucht. Der Flächeninhalt beträgt 550-600 Jucharten, die Juchart zu 400 achtfüßiger Quadratklaster berechnet. Die Güter bestehen aus natürlichen und künstlich angelegten Wiesen, Ackerfeld, Neben vorzüglicher Qualität, Gemüse- und Obstgärten, Waldungen und drei Oekonomiegebäuden.

Das Herrschaftsgut zu Morlioz ist in die Zone zwischen Genf und Ober-Savoien unbegriffen und mithin zollfrei.

Man wende sich, um diese Herrschaftsgüter von Genf und St. Julien her zu besichtigen.

tigen, an Hrn. Claret, Pfarrer in Marlioz, der beauftragt ist, die Angebote, unterzeichnet und versiegelt, in Empfang zu nehmen.

## Öffentliche Steigerung.

Da der Pachtvertrag des Gemeindevorstandes von Marlioz, mit dem 31. Mai 1870, zu Ende geht, so wird für die Wieder- verpachtung desselben eine öffentliche Steigerung im besagtem Wirthshaus, am Donnerstag den 9. künftigen Christmonat, von Mittag bis 4 Uhr stattfinden, um auf den 1. Brachmonat 1870 anzufangen. Die Steigerungsbiethaber müssen in reicher Sicherheit oder Bürgschaften drei Tage vor der Steigerung, von den Bürgen unterzeichnet, schriftlich bei dem Gemeindevorstand einlegen, um vom Gemeinderath geprüft werden zu können. Die fernern Bedingungen können auch schon zum Voraus bei dem Arman vernommen werden.

### Steigerung.

Am Montag den 13. Dezember 1869 von 9 Uhr Morgens, wird Joseph Heimoz, von Helmendingen, unter günstigen Bedingungen freiwillig und öffentlich versteigern lassen: 15 Kühe, 15 Stinder, 10 Kälber, 1 Paar Jungtiere. Die Steigerung wird vor dem Wirthshaus in Rechthalten abgehalten werden.

## MISES PUBLIQUES.

Lundi, le 13 décembre prochain, dès les 9 heures du matin, Joseph Heimoz, de Helmendingen (Chevrilles), vendra, par voie de mise publique: 15 vaches, 15 genisses, 10 veaux, 1 paire de bœufs. Les mises auront lieu à l'auberge de Dirlaret.

### Bugelaufen

ein Jagdbund mit Halsband. Nachfrage bei Wittwe Wohlfhäuser in Heitenried.

Die vom Freiburger-Vinsvereine für die westliche Schweiz veranstaltete Auflage des

## St. Ursentalenders für 1870,

welcher allein die Fest- und Fasttage, wie die Jahr- und Viehmärkte der französischen Schweiz

angibt, ist bei H. Hästler, Buchdrucker an der Alpenstrasse (hintere Spitalgasse), Nr. 13, erschienen. Das Duzend zu Fr. 2. 25, und auf 12 Duzend das 13te gratis.

In der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ sind zu billigem Preise zu haben

### Stiquetten

für alle Sorten Weine und Liqueure.

Original-Staats-Prämienloose sind überall zu spielen erlaubt.

## Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bankfirma die vom Staat genehmigte und garantierte große

### Staatsprämien-Verloofung

im Gesamtbetrage von 5,926,875 Fr.

deren Gewinnziehungen schon am 9. und 10. Dezember beginnen.

Diese Ziehungen sind amtlich festgestellt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Hauptpreise sind:

375,000; 225,000; 150,000; 75,000, 56,250; 45,000; 2 à 37,500; 2 à 30,000; 2 à 22,500; 3 à 18,750; 6 à 15,000; 3 à 11,250; 14 à 7,500; 23 à 5,625; 130 à 3,750; 220 à 1,500 15,000 à 150;

in Allem über 25,000 Gewinne.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich die das Herzogliche Wappen tragenden

### Original-Staatsloose

für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen, festen Preisen:

Ein Ganzes Fr. 15. — Ein Halbes Fr. 7 1/2

— Ein Viertel Fr. 3 3/4 unter Zusicherung promptester Bedienung. — Jeder Theilnehmer bekommt von mir die Original-Staatsloose selbst in Händen

und sind solche daher nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen. Der Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinnelder nebst amtlicher Liste prompt übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll und direkt zu wenden an die beauftragte Staats-Effekten-Handlung

Ad. Haas, in Hamburg.

Die meisten Haupttreffer fallen gewöhnlich in mein Debit, und habe ich dieses Jahr wieder den allerhöchsten Gewinn in der Schweiz persönlich ausbezahlt.

Buchdruckerei von Ph. Hästler u. Comp.

Jahr  
Dah  
Biert



Freiburg

Strasse

(Etwas zu  
Herrn Groß

Ge

Nachdem  
extenso  
lauben, E

Sie fin  
Senfenz  
günstig  
lauben S  
Anficht  
bekanntl  
Sie einm  
den Senf  
Sie das  
anderer  
werden i  
mobilit  
bahn, mi  
nicht gau  
strasse  
Waagf  
strasse  
Worth, w  
ein und  
die verla  
statt den  
nach, zu

Im Ne  
der Bezir  
Punkto  
Schritt  
hat ver  
Strasse  
Kommt  
nur ver  
her?

Durch  
für die  
Freiburg  
richtigke  
daß wir  
hatten u  
thum, we  
schlichen  
uns eben